

University of Calgary – Erfahrungsbericht Fall 2015

Als Anglistikstudent ist es verpflichtend, einen mindestens 3-monatigen Aufenthalt in einem Englischsprachigen Land zu absolvieren. Für mich war Kanada sofort die erste Wahl, da ich bereits dort war und mich das Land direkt in seinen Bann zog. Durch einen glücklichen Zufall bekam ich den Direktaustauschplatz an der University of Calgary, womit ich eigentlich kaum gerechnet hatte. Die Organisatorischen Dinge, die im Vorfeld zu erledigen sind, sind stressig und kosten sehr viel Zeit. Daher ist es ratsam, sich so früh wie möglich um Auslands-BAföG, Krankenversicherung, Unterbringung, Flüge und die Kurswahl zu kümmern. Im Gegensatz zu Amerika benötigt man für einen Aufenthalt in Kanada aber, solange er unter 6 Monaten ist, kein Visum, sondern zum Beispiel lediglich die Bestätigung der kanadischen Uni, in welchem Zeitraum man dort studiert. Empfehlenswert ist es meines Erachtens nach, in der Residence an der University of Calgary zu wohnen. Preislich gesehen ist die Residence ein bisschen teurer als eine Wohnung in der Stadt und bietet weniger Platz, hat aber den Vorteil, dass man in einer Gemeinschaft wohnt und leicht Anschluss an das nordamerikanische Studentenleben findet, für das man ja letztlich auch den anderen Kontinent wählt. Studiengebühren musste ich dank Direktaustausch nicht bezahlen und der BAföG-Satz war auch eine große Hilfe. Dennoch ist es ratsam, sich eine gewisse Summe Geld im Voraus zurückzulegen.

Kanada ist in Sachen Lebenshaltungskosten sehr teuer. Besonders beim Thema Essen und Wohnen musste ich das ein oder andere Mal tief durchatmen. Wer sich also für Kanada interessiert, muss sich im Vorfeld darüber im Klaren sein, dass es durchaus zu den teuren Ländern dieser Welt gehört. Als Beispiel hier mal unser wöchentlicher Einkauf: Brot, Aufschnitt, Milch, etwas zum Frühstück, frische Pilze, Paprika, ein paar Bananen und Äpfel, also alles in Allem nichts besonders Ausfallendes, kosteten dann im Schnitt 60-70 CAD (ca. 40-45€). Fleisch nicht

inklusive. Die Residence auf dem Campus bot in Sachen Ausstattung quasi nichts, so mussten mein dänischer Roommate und ich in der ersten Woche essenzielle Dinge wie Geschirr, Besteck, Kaffeemaschine, Bettwäsche, ja eigentlich so gut wie alles, was man für den Alltag benötigt, kaufen. Die Residence an sich, mit 3700 CAD (ca. 2500€) für 4 Monate, war auch nicht gerade günstig, ist aber die Erfahrungen und Menschen, die dort zusammenfinden, auf alle Fälle wert.

Wenn das Organisatorische aber erst einmal erledigt ist, kann man sich voll und ganz auf das Semester in der sonnigsten Stadt Kanadas freuen.

Sobald ich ankam, waren der Planungsstress und die Sorgen schnell verflogen. Mein Roommate und ich



Lake Louise, Banff National Park

haben uns auf Anhieb verstanden, die Kommilitonen, die wir in der Residence kennengelernt haben, wollten auch möglichst viel von Kanada sehen, sodass wir gleich in den ersten Wochen mehrere Trips nach Banff, Lake Louise und sogar Vancouver und auf die Vancouver Islands nach Tofino machten. Es ist wirklich ratsam, sich mit vier bis fünf Leuten ein Auto zu mieten, zum Beispiel haben wir für 3 Tage Tofino, sprich insgesamt 12 Stunden Fahrt mit dem Leihwagen ca. 50 CAD pro Person gezahlt. Also ca. 35€ für Benzin, Versicherung und die damit einhergehende Freiheit, nicht an öffentliche Verkehrsmittel gebunden zu sein, die ohnehin in Kanada recht sparsam vorhanden sind. Zudem kann man, sobald der Winter eintrifft, ab Ende November Ski fahren, im Schnee Hiken oder einfach in Calgary in Bars sitzen und das kalte Wetter bei Getränken, Essen und gemütlicher Wärme genießen. Wer ein Fan von Hockey ist, wird sich bei den Calgary Flames sehr gut aufgehoben fühlen. Auch die Residence bietet viele Aktivitäten wie „Bubble Soccer“ oder gemeinsame Ausflüge in Calgarys Downtown. So bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, das Auslandssemester nicht nur mit Lernen und Uni zu verbringen.

Die Universität bot mir persönlich eine recht begrenzte Auswahl, jedenfalls im Fach Geschichte. Lediglich ein Kurs, den ich mir an der Heimatuni anrechnen lassen konnte, war verfügbar. Trotzdem gibt es eine gute Auswahl in Bereichen wie Sportwissenschaft, Psychologie oder auch einfach Kursen wie Photoshop oder Kommunikation. Generell ist zu sagen, dass während des Semesters viel mehr gearbeitet und gelernt wird als hierzulande, denn es werden in der Regel Midterms, Papers und Finals geschrieben, sodass man doch eine recht hohe Workload hat. Das hat mich zunächst sehr überrascht, ist dann im Endeffekt aber reine Gewöhnungssache. Vom Inhaltlichen her gibt es große Unterschiede. Basic-Level Courses, also 200er Kurse sind recht einfach zum größten Teil. Fortgeschrittene Kurse ab 300er Level sind dann doch sehr schwierig und arbeitsintensiv. Hier gilt es also, sich von Anfang an nicht abhängen zu lassen. Mir haben 3 Kurse definitiv genug Arbeit für das gesamte Semester geboten, es ist aber auch möglich 5 Kurse zu belegen und abzuschließen. Der Großteil der Studenten belegen jedoch 4 Kurse und ist damit auch gut bedient.

Im Großen und Ganzen habe ich mein Auslandssemester an der University of Calgary in Alberta sehr genossen und würde es Jedem empfehlen, der mal über den großen Teich möchte, die Natur liebt und freundliche, aufgeschlossene Menschen kennenlernen will.